

Wien, 10.X.1932

Verehrter Genosse Trotzki!

Sie werden sich vielleicht noch erinnern, dass ich Sie Ende August besuchte. Ein offizielles Jahrbuch über die rumänische Wirtschaft in der Art des bulgarischen, das Sie mir zeigten, existiert nicht. Dagegen gibt die Zeitung „Argus“, Bukarest, einmal jährlich einen sogenannten „Annual“ heraus, der einiges statistische Material enthält und durch die Administration zu beziehen ist. Argus, Bukarest genügt als Adresse. Ferner existiert ein Werk eines deutschen namens Schacher, Balkan,¹ erschienen bei Enke, Stuttgart, das zwar schon im Jahre 1930 erschienen ist, aber sehr gutes Material über die rumänische Wirtschaftsstruktur unter besonderer Berücksichtigung der Agrarverhältnisse enthält. Es wird durch jede größere deutsche Buchhaltung zu beziehen sein.

[2] Das eigentliche Material über Rumänien kann ich Ihnen, wenn ich es mir überhaupt beschaffen kann, erst von Berlin aus schicken, wo ich Ende dieses Monats eintreffe.

Ich lege diesem Brief, Ihrem Verlangen entsprechend, die Aufzeichnung unseres Gesprächs bei, damit Sie es vor der Veröffentlichung in unserer „Linken Front“ prüfen können.² Sollten Sie vielleicht Zeit haben, um einige der kurz behandelten Punkte eingehender auszuführen, so wären wir Ihnen dafür sehr dankbar.

Die Rücksendung erbitte ich an die Adresse Frl. Anna Strebl, Wien XXI/4, Freihofstraße V/13.

Es wird Sie wohl freuen zu hören, was mir ein Genosse aus dem Gebiet des alten rumänischen Königreichs erzählte: dass man in Diskussionen mit alten sozialdemokratischen Arbeitern oft und oft zu hören bekäme: „Ja, wenn Ihr noch einen Mann hättet, wie Christian Rakowski³ einer war...“ Sie sehen, er ist also noch nicht vergessen.



[Fritz Bergmann]

¹ Schacher, Gerhard: Der Balkan und seine wirtschaftlichen Kräfte. – Stuttgart 1930

² Das Gespräch ist zugänglich unter: A Conversation with Trotsky. August 25, 1932. – in: Writings of Leon Trotsky [1932]. – New York 1973, 176ff. Die Auszüge aus ihrer Diskussion erschienen in der Zeitschrift „Die Linke Front“, einem Organ der SAPD, der *Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands*, am 1. Dezember 1932. In einer einleitenden Bemerkung hieß es, dass ein Mitglied der SAP (Bergmann) Trotzki in Prinkipo besucht hatte. – Writings of Leon Trotsky [1932]. – New York 1973, S.393

³ Christian Rakowski (1873-1941): bulgarischer sozialistischer Revolutionär, bolschewistischer Politiker und sowjetischer Diplomat. Persönlicher Freund Trotzki's, 1941 auf Weisung Stalins erschossen.

Wien, 10.8.1932

Verehrter Genosse Trotzki!

Sie werden sich vielleicht noch erinnern, dass ich
Sie Ende August besuchte. Ein offizielles Jahrbuch
über die rumänische Wirtschaft in der Art des bul-
garischen, das Sie mir zeigten, existiert nicht. Do-
gegen gibt die Zeitung "Trgov" Bukarest einmal
jährlich einen sogenannten "Anual" heraus, der
einiges statistische Material enthält und durch
die Administration zu beziehen ist. Trgov, Bukarest
genügt als Adresse. Ferner existiert ein Werk eines
Deutschen, ~~Hausen~~ namens Schacher; Der Balkan,
[erscheint bei Enke, Stuttgart]
das zwar schon im Jahre 1930 erschienen ist,
aber sehr gutes Material über die rumänische
Wirtschaftsstruktur, ^{unter} besonders ^{Berücksichtigung} des Agrarverhält-
nisse enthält. Es wird durch jede größere
deutsche Buchhandlung zu beziehen sein.

Das eigentliche Material über Rumänien kann ich Ihnen, wenn ich es mir überhaupt beschaffen kann, erst von Berlin aus schicken, wo ich Ende dieses Monats eintriffe.

Ich lege diesem Brief Ihrem Verlangen entsprechend, die Aufzeichnung unseres Gesprächs bei, damit Sie es vor der Veröffentlichung in unserer „russischen Front“ prüfen können. Sollten Sie vielleicht Zeit haben, uns einige der kurz behandelten Punkte eingehender auszuführen, so wären wir Ihnen dafür sehr dankbar.

Die Rücksendung erlitt ich von der Adresse:
Frl. Anna Strebl, Wien XVI/4, Freihof Str. V/13.

Es wird Sie wohl freuen zu hören, was mir ein Genosse aus dem Gebiet des alten rumän. Königreichs erzählte: dass man in Diskussionen mit alten sozialistischen Arbeitern oft und oft zu hören bekomme: „Ja, wenn Ihr noch einen Mann hättet, wie Christian Rakowski einer war. . .“ Sie sehen, er ist also noch nicht vergessen.

Fritz Bergmann.